

Er scheint täglich
mit Ausnahme der Tage nach den
Sonn- und Festtagen.

Redaction und Expedition
Altenerburger Schulplatz Nr. 5.



Insertionspreis:
die dreispaltige Korpuszeile ober
deren Raum 13 1/2 Fig.

Sprechstunden der Redaction
9-10 und 2-3 Uhr.

Merseburger Kreisblatt.

Tageblatt für Stadt und Land.
(Amtliches Organ der Merseburger Kreis-Verwaltung.)
Einundsechzigster Jahrgang.

Nr. 255.

Dienstag den 30. October.

1888.

Vierteljährlicher Abonnementspreis: in der Expedition und den Ausgabestellen 1,20 Mark, mit Zubringerlohn 1,40 Mark, durch die Post bezogen 1,50 Mark, durch die Stadt- und Landbriefträger 1,90 Mark. — Inseraten-Annahme bis 11 Uhr Vormittags.

Zur Wahl von Candidaten für die neue Legislaturperiode des Abgeordnetenhauses hat am 24. d. M. eine Versammlung der Mitglieder des patriotischen Vereins für den Kreis Merseburg und der vereinigten Konservativen für den Kreis Querfurt stattgefunden, in welcher

für den Kreis Merseburg

der bisherige Abgeordnete

Rittergutsbesitzer **Neubarth** — Wünschendorf

und für den Kreis Querfurt

der Rittergutsbesitzer **von Helldorff** — Zingst

zur Wiederwahl bezw. Neuwahl einstimmig als Candidaten aufgestellt sind.

Die politische Gesinnung des Ersteren ist den Wählern auf Grund seiner neunjährigen parlamentarischen Thätigkeit im ganzen Wahlkreise vollständig bekannt. Das politische Programm des Letzteren ist hierunter abgedruckt.

Nachdem die Versammlungen in Steigra und Merseburg beschlossen haben, neben dem bisherigen Vertreter Herrn Gutsbesitzer Gd. Neubarth-Wünschendorf mich als zweiten Candidaten für den Wahlkreis Merseburg-Querfurt aufzustellen, halte ich für meine Pflicht, meine Stellung zu den schwebenden Fragen in kurzen Worten darzulegen.

Die Verheißungen unseres Kaisers, welcher im Sinne seines erhabenen Großvaters und seines edlen Vaters die Regierung führen will, lassen uns mit Vertrauen in die Zukunft sehen.

Um ihn uns zu schaaren ist unsere Pflicht.

Wir werden damit die Stetigkeit einer **besonnenen monarchischen Entwicklung** verbürgen.

Es ist notwendig daß die Parteien, welche in **gleicher Treue zu Kaiser und Reich und der bestehenden Verfassung** einig sind, auch ferner zusammenstehen.

In diesem Sinne halte ich die **Aufrechterhaltung des Kartells**, das Zusammenwirken der Konservativen, Freikonservativen und Nationalliberalen für unerläßlich.

Ein Gegner jeder reactionären Bestrebung, bin ich weit entfernt Sonderinteressen zu vertreten; ebensowenig gehöre ich einer Hochtorrichtung oder jener extremen Richtung der Herren v. Hammerstein und Stöcker an, wie meine Gegner verbreitet haben.

Die **Reform der Einkommen- und Klassensteuer** im Sinne einer gerechten Heranziehung aller Einkommenquellen ist ein dringendes Bedürfnis; ebenso eine **Reform der Gewerbesteuer**, welche veraltet in ungerechter Weise das Kleingewerbe belastet.

Die **Grund- und Gebäudesteuer** wirkt drückend, weil sie die Verschuldung nicht beachtet und um so drückender als Zuschlagssteuer zu Gemeinbezwecken, da gleichzeitig die Erträgnisse des Grundbesitzes mehr und mehr zurückgehen.

Die **Ueberweisung** mindestens eines Theiles der **Grund- und Gebäudesteuer an die Gemeinden** zur Erleichterung der hohen Communallasten halte ich für gerecht und geboten.

Eine **Reform der Gemeindeordnung** halte ich für **nöthig**.

Die Lasten, welche für öffentliche Zwecke, namentlich für **Armenpflege, Schule und Wegeerhaltung** aufgebracht werden müssen, sind vielfach ungerecht vertheilt, besonders bei der hohen Steigerung dieser Lasten durch große landwirthschaftliche und industrielle Betriebe.

Ich wünsche eine gerechte Vertheilung dieser Lasten auch zwischen den beteiligten Gemeinde- und Gutsbezirken.

Ich wünsche **Förderung der Selbstverwaltung** auf allen Gebieten aber zugleich die thunlichste Vereinfachung des umständlichen Verfahrens und des bürokratischen Schreibwesens.

Die **Volkschule** will ich auf ihrer jetzigen Grundlage und als Gemeindegemeinschaft erhalten wissen; auch erkläre ich mich als entschiedener **Gegner** der Bestrebungen des **Centrumsführers Windthorst**, welcher offenbar der Kirche losgetrennt vom Staat die alleinige Aufsicht übertragen will.

Die Kräftigung der evangelischen Kirche halte ich für geboten gegenüber den Bestrebungen des katholischen Centrums, aber ich bin ein Feind jeder einseitigen hierarchischen Bestrebung und wünsche vertrauensvolles Zusammenwirken von Staat und Kirche.

Dem hohen Interesse des Staates an der Volksbildung entspricht eine **erweiterte Uebernahme von Schullasten durch den Staat**, ebenso eine ausreichende **Fürsorge für die Lehrer**, insbesondere die Befreiung von den Beiträgen zur Wittwen- und Waisenkasse, die Herbeiführung gerechter und erhöhter Altersdienstzulagen und entsprechende Regulierung der Pensionsverhältnisse.

Die **Förderung des gewerblichen Unterrichts** und der **landwirthschaftlichen Schulen** ist eine Aufgabe der Zeit.

Unsere **Gesetzgebung auf wirthschaftlichem Gebiete** wird sich vor Allem zur Aufgabe machen müssen, die **Lage des mittleren und kleinen landwirthschaftlichen Betriebes** sowohl, als auch des **mittleren und kleinen Gewerbebetriebes** zu fördern und zu sichern.

Das sind meiner Auffassung nach die nächsten Aufgaben der Gesetzgebung, welche von der nationalliberalen, der freikonservativen und der konservativen Partei frei von kleinlicher Parteierfucht gemeinsam und gleich fern von Reaction und radicaler Ueberstürzung im Interesse stetiger Fortentwicklung des preussischen Staatswesens gelöst werden müssen.

Zingst im October 1888.

von Helldorff.

Vor der Entscheidung!

Morgen Dienstag sollen die preussischen Wähler ihre Stimme abgeben, welche entscheidend sein wird für die Zusammenkunft des Landtags. Die Berufsarbeiten, die Sorge für das alltägliche Leben, insbesondere die Beschäftigungen, welchen der Landmann und der Handwerker nachzugehen hat, werden wohl noch Viele gleichgiltig gelassen haben gegen das, was in den Zeitungen über die Wahlbewegung berichtet worden, zumal letztere sich im Ganzen in ruhigen Tönen gehalten hat. Aber für den Wahltag ist es eines jeden treuen Unterthanen Pflicht, seine Geschäfte ruhen zu lassen, frühzeitig und pünktlich in das Wahllokal zu gehen und dort denjenigen Mann seines Vertrauens zu wählen, welcher ihm die Bürgerschaft gewährt, daß er am 6. November einen königstreuen, echt monarchisch gesinnten, die bisherige Staats erhaltende Politik fördernden Abgeordneten wählen wird.

In der Wahlbewegung haben sich viel Elemente hervorgethan, welche entweder offen in entgegengesetzter Richtung zu wirken oder durch schöne Redensarten die Wähler über ihre eigentlichen Absichten zu täuschen suchen. Da heißt es denn am Wahltag: „Kopf hoch und Augen offen!“ Ein Jeder muß sich, bevor oder wenn er zur Wahl geht, vergegenwärtigen, was jetzt auf dem Spiele steht.

Soll in Zukunft in Preußen der König herrschen, oder soll es die Majorität des Parlaments? Freilich tritt heute bei den Wahlen keine einzige Partei offen für dies Ziel ein. Dazu sind selbst die Freisinnigen zu klug. Denn vor sechs Jahren, als sich damals noch gemeinsam mit den Nationalliberalen die Erhöhung der Macht des Parlaments auf ihre Fahne schrieben, wurden sie von den preussischen Wählern kläglich zu Paaren getrieben und nach Hause geschickt. Aber ihr Ziel ist dies dennoch geblieben, und wenn es ihnen jetzt gelänge, unter mißbräuchlicher Berufung auf den edlen Duhder, den hochseligen Kaiser Friedrich, das Vertrauen des Volks zu erschwindeln und — vielleicht mit den Ultramontanen und Polen zusammen — die Majorität zu erhalten, dann würden sie sofort ihre Maske abwerfen und die Parlamentsherrschaft durchzuführen suchen. Was das bedeutet, erfieht man an den traurigen Zuständen Frankreichs. Freilich zur Einführung der Parlamentsherrschaft würde auch der freie Verzicht des Königs auf seine angekommenen Kronrechte nöthig sein. Unser König — das hat er gelobt — wird sich nie dazu verstehen. Aber sein Volk darf ihm den Kampf nicht allein überlassen: wie er für sein Volk sorgt, so muß dieses ihm auch in dem Kampfe gegen den Radicalismus beistehen und ein Parlament wählen, welches den König gegen die heranwogenden Fluthen trenn, ergaben und uneigennützig unterstützt. Das wird aber — die Erfahrungen der Vergangenheit lehren es — nur ein Parlament thun, in welchem die conservativen Parteien wie bisher ein möglichst starkes Uebergewicht haben.

Erner steht auf dem Spiele, ob mit der Erleichterung der drückenden directen Steuerlasten fortgefahren werden soll oder nicht. Durch die bisherigen Majoritäten des Abgeordnetenhauses sind dem preussischen Volk nicht weniger als 65 Millionen Steuern und Lasten abgenommen worden, und zwar 23 1/2 Millionen Mark Klassensteuer, 13 1/2 Mill. durch das Gejez Huene, 2 Mill. Mark Lehrers pensionen, 6 Mill. Mark Wittwen- und Waisengeldbeiträge und 20 Mill. Mark Volksschullasten unter Aufhebung des Schulgeldes. Gegen das letztere Gejez hat der Freisinn gestimmt, der auch im Reichstage versucht hatte, die Beschaffung der hierfür erforderlichen Mittel zu verhindern. Weitere Erleichterungen werden wirksam nur durchgefühlt werden können, wenn die conservativen Parteien das Uebergewicht im Parlament behalten.

Was für die Landwirtschaft bisher geschehen, ist außer der Regierung vornehmlich den Conservativen zu danken. Glaubt man, daß die Landwirtschaft noch irgend etwas zu erwarten haben wird, wenn im Landtag eine freisinnig-liberale Majorität herrscht? Die Landwirtschaft

bedarf aber gerade jetzt mehr wie je werththätiger Fürsorge!

Sind die Wähler zufrieden damit, daß mit der bisherigen polnischen Wirthschaft in den östlichen Provinzen aufgeräumt wird? Die Freisinnigen haben dieselbe conserviren wollen!

Die Freisinnigen haben weder ein Verdict an der Herstellung des kirchlichen Friedens noch an der Durchführung der Verwaltungsreform, noch an den glänzenden Ergebnissen der Eisenbahnpolitik, der sie sich vielmehr mit aller Macht zu widersetzen versucht haben. Wenn auf diesen Bahnen weitere Erfolge erzielt werden sollen, muß für die Erhaltung des Uebergewichts der Conservativen gesorgt werden.

Würden die Wähler, welche bisher conservativ gewählt haben, es diesmal mit anderen Vertrauensmännern und Abgeordneten versuchen, dann würden sie nicht nur ein ganz unsicheres Experiment machen, sondern dann würde die bisherige erfreuliche Entwicklung unserer staatlichen Verhältnisse in Frage gestellt und rückgängig gemacht werden. Wollen die Wähler dies sich selbst, dem Vaterlande und dem Enkel unseres großen Kaisers antun? Wohl an denn, Ihr Wähler, geht Mann für Mann zur Wahl und bekundet durch Eure Abstimmung, daß Ihr auf diese Frage antwortet mit einem kräftigen unzweideutigen: **Nimmermehr!**

An die Redaction des „Merseburger Correspondent.“

Wenn die Redaction des „Merseburger Correspondent“ in der Zusammenstellung der Candidaten für das Haus der Abgeordneten in Nr. 252 des „Kreisblatt“, in dem Wortlaute: „wogegen die **Kartellparteien** die Herren Rittergutsbesitzer von Helledorf—Zingst und Gutsbesitzer Neubarth—Wünschendorf, (**cons.**) aufgestellt haben“

ein **Verfchweigen** der Parteistellung des Herrn von Helledorf—Zingst findet, so verräth dies in der That wenig oder gar kein Nachdenken; wenn sie aber in alin. 2 des Abschnittes „Zu den Wählern“ in Nr. 213 des Correspondent uns unter schiebt: wir hätten diese Fassung absichtlich gebraucht um den in einer von uns mitgetheilten — aber vollständig getrennt gehaltenen Aeußerung — aus Querfurt gebrauchten Ausdruck „ganz gemäßigter Mann“ zu bekräftigen, so können wir nur die immense Combinationssgabe bewundern, die freilich nur „**Freisinnige Mache**“ (d. h. absichtliche Verdrehungen zum Zwecke der Beeinflussung urtheils- und denkfauler Wähler), liefert.

Aus demselben Grunde und zu demselben Zwecke verschweigt sie auch alle übrigen Angaben, die die politische Denkungsweise und Stellungnahme des Herrn von Helledorf—Zingst kennzeichnen und beurtheilen lassen, natürlich — weil so etwas nicht in ihren Kram paßt.

Vielleicht ist die Redaction auch so helle, hiernach heraus zu finden, wer eigentlich „Fongleurstückchen“ seinen Lesern vorführt.

Merseburg, den 29. October 1888.

Kreisblatt-Redaction.

Ein Ereigniß,

welches allgemein beachtet werden wird, ist der Empfang der Begrüßungsdeputation der Berliner städtischen Behörden durch Kaiser Wilhelm gewesen. Die Audienz hat eine Wendung genommen, an welche Niemand gedacht hat. Sie beweist, daß der Kaiser eine sehr offene Sprache liebt und auch in Zukunft gewiß nicht hinter dem Berge halten wird, wenn es darauf ankommt, seine Ueberzeugung kundzutheuen.

Um den Kaiser bei seiner Rückkehr zu begrüßen und die Schenkungsurkunde des Begas-Brunnens zu überreichen, begab sich am Sonnabend Mittag 12 1/2 Uhr die gemischte Deputation des Magistrats, bestehend aus Oberbürgermeister von Jordanbeck, Bürgermeister Dunder, den Stadträthen Bertram, Schreiner, Wieje, Martgraf, und 13 Stadtverordneten nach dem Schlosse. In den Hohenzollernzimmern wurde die Stadtvertretung empfangen.

Der Kaiser erschien um 12 1/2 Uhr in der Uniform der Garde du Corps direct von der Einweihung der Kreuzkirche und begrüßte die Herren mit einer leichten Verbeugung. Nach der Begrüßung bat Oberbürgermeister von Jordanbeck um Erlaubniß der Vorlesung der Schenkungsurkunde.

Die Adresse lautet: Allerhochwürdigster, Großmächtigster Kaiser und König! Allergründigster Kaiser, König und Herr!

Eurer Kaiserlichen und Königlichen Majestät bringen wir zur Rückkehr in die Heimath im Namen der Reichshauptstadt ehrsüchtigst den herzlichsten Glückwunsch. Freubiger Feststellung empfangt Eure Majestät in den Hauptstädten der befreundeten Fürsten und Friedensmüht war sein Wiederhall für Europas Völkern. In raschem Zuge trat das deutsche Kaiserthrons Erbe den Delweg durch den Welttheil, froher Zuversicht voll begrünnt Deutschlands Stämme das glückverheißende Zeichen. Unsere Stadt aber freut sich der Zeit, da Eure Majestät das ehwürdige Schloß der Hohenzollern zu längerem Aufenthalt wählen, sie erbittet von Eurer Majestät Huld die Erlaubniß, durch einen dauernden Schmuck des Schloßplatzes zu bekunden, wie fest in diesen bedeutungssoollen Tagen hochsinigste Kaiserworte unsere unterthänigste Verehrung mit vertrauensvoller Schaffenslust verbunden haben. Ein Brunnen, welchen ein Berliner Meister in reichen heiteren Formen schuf, fand längst an höchster Stelle den vollen Beifall. Des Künstlers Wert, in Erz und Stein gefornit, dorthin gestellt, wo vor des Königs Fenstern sich der geschäftigen Bürger Wege treuen, das wollen Eure Majestät von unserer Stadt gnädig entgegennehmen als ein Huldigungsgeheimt von guter Vorbedeutung. Denn wie der Wasserstrahl aus edler Form Erfrischung spendend aufsteigt, des Druckes ledig, der ihn in seine Bahnen zwang, so hebt sich des Volkes Sinn aus des Tages Mühen zu ermutigender Freude an des Vaterlandes hohen Zielen, die ein geliebter Fürst mit fester Hand für Gegenwart und fernem Zukunft weilt.

Berlin, den 27. October 1888.

Eurer Kaiserlichen und Königlichen Majestät allerunterthänigste, treuevorantste Magistrat und Stadtvorordnete von Berlin.

Nach Vorlesung der Schenkungsurkunde erwiderte der Kaiser Folgendes: „Meine Herren, ich danke Ihnen, daß Ihre freundlichen Wünsche mich überall auf meinen Reisen begleitet haben. Es überreicht mich freudig die mir von der Stadt so unerwartet bereitete Ueberraschung. Ich komme soeben von der festlichen Einweihung eines Gotteshauses, welche Feste in unserer Stadt noch oft zu begehen, mir zur besonderen Genugthuung gereichen würde. Schmerzlich berührt hat es mich, als ich in meinen Ländern weilte, wo ich für das Wohlergehen des Reiches thätig war, daß ein Theil der Berliner Preise meine intimsten Familienangelegenheiten auf eine Art und Weise besprochen hat, die sich kein Privatmann gefallen lassen würde. Meine Herren, ich nehme meinen Aufenthalt in den Mauern dieser Stadt. Und so hoffe ich, daß Sie das Ihrige dazu beitragen werden, daß dergleichen Dinge nicht mehr vorkommen.“ Nach nochmaligem Danke verließ der Kaiser sehr ernst, mit einer leichten Verneigung, ohne dem Oberbürgermeister die Hand zu reichen und sich die Herren vorstellen zu lassen, den Saal. Die Adresse wurde einem Adjutanten übergeben.

Die Berliner Blätter enthalten sich erklärlicher Weise weiterer Bemerkungen, um so mehr ist der Vorfall aber mündlich besprochen. Der Streit, welcher sich aus Anlaß der Tagebuchpublikation und der Herausgabe der Mackenzie'schen Schrift entsponnen hatte, war in der That ein sehr unerquicklicher, hoffentlich ist er nun zu Ende.

Wie uns noch weiter aus Berlin geschrieben wird, haben die Mitglieder der städtischen Deputation beim Chef des Civilcabinet's Dr. von Lucanus angefragt, auf welche Angelegenheit der Kaiser mit seinen tadelnden Worten habe auspielen wollen. Der Vorfall bildet fortgesetzt den Gegenstand lebhaftester Erörterung in Berlin, weil er seit langen Jahren ganz vereinzelt dasteht. Daß der Kaiser äußerst unwillig gewesen ist, unterliegt keinem Zweifel. Wahrscheinlich handelt es sich um die Tagebuchangelegenheit speziell.

(Nachdruck verboten.)

Pariser Brief.

Paris, Ende October 1888.

In den hier eingehenden deutschen Zeitungen finden sich häufig Betrachtungen über die Zukunft der Republik angestellt, und diese wird sehr düster geschildert. Möglichst Alles Grau in Grau gemalt! Herrgott, werden die deutschen Zeitungsleser denken, wie mögen sich die Pariser sorgen,

ob Boulanger ans Ruder kommen und das Unterste zu Oberst kehren wird? So schlimm ist es nun nicht, verehrter Herr, „tout Paris“ sorgt sich nicht im Geringsten, es klatscht und beifällt höchstens. Das Feuer brennt noch nicht nahe genug, es muß noch stärker kommen, bevor die Angst um den Geldschrank sich zu regen beginnt. Denn das Paris der neuen Republik ist noch unendlich mehr hinter dem Golde her, als das Paris des kaiserreichen Louis Napoleons. Gold und einen Orden! Wer die hat, der ist glücklich, und um eine viertel Elle rothes Band macht sich der freieste Republikaner zum Narren. Es ist in der That schwer, ernst zu bleiben, wenn man sich unter den Voten bewegt, welche die Ersten der Republik zu sein glauben, und ihre Worte hört. Von Allen der Beste ist noch Herr Sadi Carnot, der Präsident der Republik, ein lebenswürdiger und bescheidener Mann, der für Frankreich nur zu sanft ist. Das Staatsobhaupt muß Eisenfinger haben, mit denen er im Nothfalle das Karnikel Paris beim Kragen nehmen und schütteln kann, daß ihm der Athem ausgeht. Aber von Herrn Carnot abgesehen sind wirklich die Leute zu zählen, die meinen, Bescheidenheit sei eine Tugend. Sie müssen sie nur hören, diese künftigen Minister, wie sie in den Salons mit ihrer Weisheit austramen und sich selbst beweihräuchern, daß es kaum zu ertragen ist. Boulanger hat den weitesten Mund, aber es giebt auch noch andere Leute, deren Sprech-Organ an Größe zu wünschen nichts übrig läßt. Und wie die Herren Deputirten hold lächeln, wenn die Zuhörer bewundernd anschauen, nicht wissen, was sie im Anstange vor Verwunderung und Bewunderung sagen sollen; in der Kammer ist es ihnen ja nur selten vergönnt, ruhig zum Ausprechen zu kommen, im Niedertrahen, Wellen, Wiauen, Krächzen von mißliebigen Rednern sind die französischen Volksvertreter ja Meister. Indessen trotz aller Verdrießlichkeiten im Palais Bourbon, trotz aller Geketzereien und Angriffe von gegnerischer Seite sind die Herren Abgeordneten mit ihrer seidenen, goldgefranzten Schärpe doch große Leute und respectvoll beugt sich vor ihnen Alles, was nach Orden, Merkern und Würden jagt. Wilson ist freilich fort, und unter Carnot werden die Defizit-rechnungen nicht mehr mit der Ehren-legion begabt, wie es unter Carnot's Vorgänger Grevy so vortrefflich anging, aber eine Hand wäscht heute ebenjogut noch die andere, wie früher. Im Grunde genommen steht heute Alles noch genau so, wie ehemals, und wenn ein einflußreicher Maire in der Provinzialstadt dem Regierungs-Candidaten mit aller Macht seiner Rungen zum Siege verholfen hat, erhält er das Kreuz in Anerkennung seiner Verdienste um den Staat, das nur vier Wochen ins Land gegangen sind. Witunter passieren auch noch andere Geschichten, und wenn lange nicht Alles zu glauben ist, was erzählt wird, das „cherchez la femme“ ist noch oft genug anwendbar. Die Ordnenhändlerinnen sind wohl von der Bildfläche verschwunden, jene zweifelhaften, abgebrühten Frauenzimmer, die selbst Generale mit hochklingenden Namen zwischen den Fingern hielten, aber wenn heute eine vornehme Schönheit einem Protegee ihre Fürsprache an der richtigen Stelle angedeihen läßt, mindestens in der Hälfte aller Fälle wird sie ihr Ziel erreichen. Schmollend und großdenn in diesem republikanischen Treiben verharren die alten royalistischen Familien und achten streng darauf, daß nicht ein radikaler Republikaner in ihre Mitte geräth. Aber Saft und Kraft und Energie steckt in den Royalisten auch nicht. Louis Philipp's ältester Sohn, Philipp Graf von Paris, hat mehr Anlage zum Großgrundbesitzer, wie zum Monarchen, und unter seinen Anhängern ist die Genialität noch viel weniger zu finden. Lebhafter sind die Bonapartisten, und ihr Anführer Prinz 2., Prinz Victor, der Sohn des alten Jerome Napoleon, thut, als habe er das Größte aller Staatsweisheit entdeckt; aber es ist nicht so weit her mit ihm. Wäre er nicht ein Prinz, so könnte man ihn mit ruhigem Gewissen auf gut Deutsch „einen grünen, jungen Herrn“ nennen. Um diese Prätendenten der Republik gehen auch die Pariser nicht im Traume durchs Feuer, aber flottes, lustiges Leben, viel, viel Geld wollen sie, und weil's an alledem in letzter Zeit bedentlich haperte, kam Bou-

langer überhaupt nur auf. Und Boulanger ist ein großer Mann geworden. Wie so Viele von denen, die früher über ihn lachten und ihn ver-spotteten, die Achseln zuckten, um ihn herum scherzweuzeln und tänzeln, als ob der ruhmvolle Georges morgen Szepter und Reichsapfel in die Hand nähme und sich die Krone auf's Haupt setzte. Das sind pariser Eigenheiten, indessen, die so schnell nicht verschwinden werden. Die Franzosen finden nichts dabei, das gilt ihnen Alles als selbstverständlich. Bei uns Deutschen ist nichts selbstverständlich, und das ist besser. Georges Boulanger weiß auch in anderer Weise die Pariser zu behandeln. Stets erscheint er geschmiegelt und gebregelt, und daß drei Viertel aller Pariserinnen daheim sein Portrait besitzen,

ist nicht übertrieben. Seine Gegner nennen das Unfinn; Boulanger selbst ist anderer Ansicht, und wenn er bei großen Bewillkommungen ein hübsches, weißgewaschenes Mädchen tüchtig ab-lüffen kann, thut er es nicht mehr wie gern. Wer weiß, was diese kleinen Mittel ausrichten? Aber zum Schluß! Eine Einladung zur Soiree beim Abg. A. muß befolgt werden; es ist so wie so nicht immer leicht für einen Deutschen, Zutritt in eine Pariser Gesellschaft zu erhalten. Es giebt ja viele lebenswürdige Leute, die bei dem Geketzere der Revanchepresse verächtlich mit den Achseln zucken, aber sie fürchten diese Blätter. Daß so ein Federheld den Gastgeber wegen Aufnahme eines deutschen Spions in sein Haus denunziert, ist alles schon dagewesen. Also, Adieu!!

J. G. Knauth & Sohn,



Inh. Hermann Knauth.
Pelz- u. Rauchwaaren,
Hut- und Mützen-,
Filtzwaaren-, Schlips-
Sofenträger- und
Handschuh-Lager.
Entenplan 8.

empfehlen zu der nun bevorstehenden **Herbst- u. Winter-Saison** ihr großes Lager aller Neuheiten in **Reise-, Geh- und Hauspelzen** für Herren, **Damenpelzen**, **Muffen**, **Kragen u. Boas**, **div. Pelzwerk** für Damen, Mädchen u. Kinder. **Fußsäckle**, **Fußkörbe**, **Fußtaschen**, **Jagdnummen** in verschiedenen Ausmachungen, **Fußdecken** in farbigen echten Angorafellen, **Schaf- u. Hundefellen**, **Hef- u. Hirschdecken**. **Damen- u. Mädchenbarett's** u. **Hüte** neuester Formen in nur geschmackvoller Ausführung. **Herrenkragen** zum Aufknöpfen und die neuesten **Pelz-Mützen** in **Türken-, Perser- und Ungarnform**.

Chapeau Claque, Cylinder div. Qualitäten, **Filtzhüte** bester Qualität in Haar u. Wolle, div. Formen u. Farben, gestieft u. weich, **prachtvolle Kinderhüte** in Form und Garnitur.

Mützen zur Jagd u. Reise in Belour, Plüsch u. engl. Stoffen, **Vaschlik-Mützen** für Herren und Knaben.

Schlipse in den neuesten Stoffen u. brillantesten Farben. Beste Marke **Gummiträger**, **Handschuhe** in Leder u. Glacee mit oder ohne Pelz oder Wollfutter, engl. Trikot. **Gummiväsche**.

Filtzschuhe mit Filtz- u. Ledersohlen, solides Fabrikat, **Kinder-schuhe** mit Filtz- und Ledersohlen, **Filtzpantoffeln**.

Einkauf von **Otter-, Fuchs-, Marder-, Hasen- und Kaninchenfellen** zu höchsten Preisen.

Bei Bedarf in diesen Artikeln ersuchen wir ein hochgeehrtes Publikum um die Ehre Ihres Besuches und sichern bei streng reeller und coulantester Bedienung die allerbilligsten Preise zu.



Transport
**Hannoversche Spann-
u. Wagenpferde**

ist eingetroffen.

Albert Weinstein,
Merseburg, Bahnhofstraße 3.

Gasthof z. Ritter St. Georg. |
Dienstag früh 9 Uhr **Speckkuchen.**

Speckkuchen

von 9 Uhr ab.

Franz Vogel.

Bur Wahl.

Von den vereinigten nationalen Parteien des Wahlkreises Querfurt-Merseburg sind die Herren Amtsvorsteher **Neubarth-Wünschendorf** und Rittergutsbesitzer **von Heildorff-Zingst** als Candidaten für das Abgeordnetenhaus aufgestellt und zur Wahl empfohlen worden.

Zu diesem Zwecke werden unsern Mitbürgern folgende Herren als Wahlmänner vorgeschlagen:

I. Wahlbezirk.

(Wahllokal „Rathskeller.“)

1. Abtheilung: Stadtrath **Blankenburg**,
Steuererath **Rißmann**,
2. Abtheilung: Hofschlächter **Franz Mohr**,
Gastwirth **Feil**,
3. Abtheilung: Kaufmann **Otto Blankenburg**,
Schuhmachermeister **Lemniß**.

II. Wahlbezirk.

(Wahllokal „Goldener Arm.“)

1. Abtheilung: Buchhändler **Stollberg**,
Oeconom **Karl Wallenburg**,
2. Abtheilung: Restaurateur **Luke**,
Kaufmann **Daumann**,
3. Abtheilung: Landrath a. D. **von Heildorff**,
Klempnermstr. **Hob. Müller jun.**

III. Wahlbezirk.

(Wahllokal „Tivoli.“)

1. Abtheilung: Regierungs-Präsident **von Dieß**,
Oberforstmeister **Müller**,
2. Abtheilung: Kreis-Secretair **Auffuß**,
Fabrikant **Karl Rummel**,
3. Abtheilung: Fabrikant **Hertel**,
Tischlermeister **Karl Friedrich Matprigt**.

IV. Wahlbezirk.

(Wahllokal „Gasthof zum Ritter.“)

1. Abtheilung: Graf **von Winkingerode**,
Landrath **Weidlich**,
2. Abtheilung: Oberabschätz. Commissar **Seher**,

3. Abtheilung: Schuhmachermeister **Langguth**,
Regiments-Sattler **Plänik**.

V. Wahlbezirk.

(Wahllokal „Theile's Restaurant.“)

1. Abtheilung: Rechnungs-Rath **Leidholdt**,
Feuer-Societ.-Inspector **Wirth**,
2. Abtheilung: Kanzlei-Inspector **Piehnert**,
3. Abtheilung: Schlossgärtner **Piotrowicz**,
Tischlermeister **Matprigt sen.**

VI. Wahlbezirk.

(Wahllokal „Rischgarten.“)

1. Abtheilung: Regierungs-Rath a. D. **Pröge**,
Pastor **Werther**,
2. Abtheilung: Hauptmann **Gesky**,
Schneidermeister **Lihon**,
3. Abtheilung: Bäckermeister **Kraft**,
Tischlermeister **Verh.**

VII. Wahlbezirk.

(Wahllokal „Casino.“)

2. Abtheilung: Rechnungs-Rath **A. H. H. H.**,
3. Abtheilung: Hutmachermeister **Brechtel**,
Oeconom **Limprecht**.

VIII. Wahlbezirk.

(Wahllokal „Thüringer Hof.“)

3. Abtheilung: Tischlermeister **Arieg**,
Kassenhilfsarbeiter **Herber**.

IX. Wahlbezirk.

(Wahllokal „Augarten.“)

1. Abtheilung: Director **Glak**,
Kaufmann **Gänzer**,

2. Abtheilung: Pastor **Geuchert**,
Gastwirth **Große**,
3. Abtheilung: Landes-Secretair **Benker**,
Rentier **König**.

X. Wahlbezirk.

(Wahllokal „Herzog Christian.“)

1. Abtheilung: Regierungs-Rath **Anappe**,
Gewerbe-Rath **Heubert**,
2. Abtheilung: Kanzlei-Rath **Grömer**,
Feuer-Soc.-Inspector **Serbers**,
3. Abtheilung: Schlossermstr. **Frauenheim sen.**,
Bauunternehmer **Gustav Grant**.

XI. Wahlbezirk.

(Wahllokal „Funkenburg.“)

1. Abtheilung: Director **Kahner**,
General-Inspector **Sachse**,
2. Abtheilung: General-Comm.-Secretair **Dolf**,
3. Abtheilung: Fabrikant **Bunzel**,
Handelsgärtner **Beuß**.

XII. Wahlbezirk.

(Wahllokal „Kaiser Wilhelms-Halle.“)

1. Abtheilung: Amtsrichter **von Bocke**,
Lotterie-Einnehmer **Schröder**,
2. Abtheilung: Kassen-Controleur **Sörtsch**,
Rentier **Exius**,
3. Abtheilung: Tischlermstr. **Adolph Matprigt**,
Landes-Secretair **Wethmann**.

Als billigstes und dauerhaftes **Kauskleid** empfehle ich

Regenmantelstüche

in großem Sortiment, decatirt nadelfertig, 133 cm breit, Kleid von 4 Meter **Mark 5.60.**
Merseburg. **J. Schönlicht.**

H. C. Weddy-Poenicke

Halle a. S.

**Leinen-Wäsche-Ausstattungs-geschäft. Bettfedern.
Fertige Betten. Gardinen.**

Filiale Merseburg, im Oktober 1883.

* Um den vielfach an mich ergangenen Wünschen meiner geehrten Kundschaft nachzukommen, habe ich hier am Platze

Burgstraße 13

eine Filiale meines Geschäfts errichtet.

Bei eintretenden Bedarf um gütigen Besuch bittend, empfehle ich mich, eine stets gleichmässig sorgfältige und reelle Bedienung zusichernd.

Hochachtungsvoll und ergebenst

H. C. Weddy-Poenicke.

Van Houten's Cacao.

Bester — Im Gebrauch billigster.

Ueberall zu haben in Büchsen à
Rm. 3.30, Rm. 1.80, Rm. 0.95.

Winter-Mäntel

in größter Auswahl und zu billigsten Preisen empfiehlt

J. Schönlicht, Merseburg.

Ämtlicher Theil.

Die Reichs-Postdampfer der australischen Hauptlinie werden fortan auf der Ausreise von Genua anstatt am Dienstag 2 Uhr Morgens bereits am Montag 3 Uhr Nachmittags weitersegeln.
 Berlin W., 24 October 1888.
 Staatssecretair des Reichs-Postamts.
 von Stephan.

Der am 31. October d. J. anstehende Termin zum Verkauf der dem Restaurateur **Wilhelm Gustav Seidler** gehörigen zu **Oberfranken** belegenden Wassermühle wird hierdurch aufgehoben.
 Merseburg, den 27. October 1888.
 Königliches Amtsgericht, Abth. V.

Control-Verammlungen im Landwehr-Bataillons-Bezirk Weissenfels.

Zu den diesjährigen Herbst-Controlverammlungen werden:

1. von der Landw. he I. Aufgebots diejenigen Mannschaften des Jahrgangs 1876, welche in der Zeit vom 1. April bis 30. September 1876 in den 1 ten getreten sind, die bei der Kavallerie als vierjährig freiwillig in der Zeit vom 1. April bis 30. September 1878 in den Dienst getretenen Mannschaften, welche 4 Jahre activ gebient haben oder in ihrem 4 Dienstjahre zur Disposition des Truppentheils beurlaubt worden sind,
2. sämmtliche Reservisten und Marine-Reservisten,
3. die auf Reclamation oder als unbrauchbar zur Disposition der Ersatzbehörden entlassenen und die zur Disposition der Truppentheile beurlaubten Mannschaften und
4. die temporär und dauernd anerkannten Halbinvaliden der unter 1 und 2 aufgeführten Altersklassen nur auf diesem Wege beordert und haben sich aus den bezüglichen Ortschaften dieselben

Im Kreise Merseburg

- a. im Bezirk der 1. Compagnie
 - den 9. November d. Js. Vormittags 10 Uhr in Großgörschen am Denkmal,
 - den 9. November d. Js. Nachmittags 12 1/2 Uhr in Lützen im Gasthose zum Löwen,
 - den 9. November d. Js. Nachmittags 3 Uhr in Kleingoddula am Klister'schen Gasthose,
 - den 10. November d. Js. Vormittags 9 Uhr in Kötschau am Gasthose,
 - den 10. November d. Js. Mitttags 12 Uhr in Bösch am Kieß'schen Gasthose,
 - den 12. November d. Js. Vormittags 9 Uhr in Schkeuditz auf dem Marktplatz.
- b. im Bezirk der 2. Compagnie
 - den 8. November d. Js. Vormittags 8 Uhr in Merseburg am Thüringer Hofe,
 - den 8. November d. Js. Mittags 12 Uhr in Frankleben am Gasthose,
 - den 9. November d. Js. Vormittags 9 Uhr in Schafstädt am Rathskeller,
 - den 9. November d. J. Mittags 12 Uhr in Lauchstädt am Gasthose zum Stern,
 - den 9. November d. Js. Nachmittags 3 Uhr in Dörschwitz am Gasthose,
 - den 10. November d. Js. Vormittags 9 Uhr in Beuchlitz am Gasthose bei Vermeidung der gesetzlichen Folgen unsehrbar zu stellen.

Die Militär-Pässe und Führungsatteste sind mit zur Stelle zu bringen.
 Weissenfels, den 16. October 1888.

Königliches Bezirks-Kommando.

Die Herrn Ortsvorsteher werden ersucht, vorstehende Bekanntmachung in den Gemeindeverammlungen oder auf sonst geeignete Weise noch besonders zur Kenntniss der betreffenden Mannschaften zu bringen.

Merseburg, den 19. October 1888.
 Der Königliche Landrath.
 Weidlich.

Mit Bezug auf meine Bekanntmachung vom 22. August cr. bringe ich hierdurch zur öffentlichen Kenntniss, daß nach einer Mittheilung des Königlichen Bezirks-Commandos Weissenfels am 27. October, 24. November, 8. Dezember und 22. Dezember d. Js.

ein Bezirks-Feldwebel nach Schkeuditz zur Empfangnahme von Meldungen entsandt werden wird.

Das Bureau befindet sich im Rathhause in Schkeuditz und sind die Bureaustunden an den obengenannten Tagen von 10 1/2 Uhr Vormittags bis 2 Uhr Nachmittags.

Merseburg, den 24. October 1888.
 Der Königliche Landrath.
 Weidlich.

Unter Bezugnahme auf meine Bekanntmachung vom 7. Juni 1888, Beilage zu Stück 140, des Kreisblattes bringe ich zur öffentlichen Kenntniss, daß die Verzeichnisse der zur Wahl der Kreisraths-Abgeordneten Berechtigten aus den Verbänden des großen Grundbesitzes und der Landgemeinden des II., III., IV. und V. Wahlbezirks in meinen Bureau zur Einsicht ausliegen.

Merseburg, den 20. October 1888.
 Der Königliche Landrath.
 Weidlich.

Ich bringe hiermit zur öffentlichen Kenntniss, daß ein Exemplar des Verzeichnisses der Königlichen Landesbaumschule in Altkeltow und bei Potsdam pro 1. October 1888/89 hier eingegangen ist und zu Jedermanns Einsicht in meinem Bureau ausliegt.

Merseburg, den 23. October 1888.
 Der Königliche Landrath.
 Weidlich.

Die diesjährige Herbst-Controlverammlungen findet nach einer Bekanntmachung des Königlichen Landrathsamtes vom 19. d. Mts.

den 8. November cr. Vormittags 8 Uhr am Thüringer Hofe hieselbst für die Mannschaften des Stadtbezirks und zwar

1. von der Landwehr I. Aufgebots diejenigen Mannschaften des Jahrgangs 1876, welche in der Zeit vom 1. April bis 30. September 1876 in den Dienst getreten sind, die bei der Kavallerie als vierjährig freiwillig in der Zeit vom 1. April bis 30. September 1878 in den Dienst getretenen Mannschaften, welche 4 Jahre activ gebient haben, oder in ihrem 4. Dienstjahre zur Disposition des Truppentheils beurlaubt worden sind;
2. sämmtliche Reservisten und Marine-Reservisten;
3. die auf Reclamation, oder, als unbrauchbar zur Disposition der Ersatzbehörden entlassenen und die zur Disposition der Truppentheile beurlaubten Mannschaften und
4. die temporär und dauernd, anerkannten Halbinvaliden der unter 1 und 2 aufgeführten Altersklassen statt.

Den Mannschaften der hiesigen Stadt gehen keine besonderen Ordres zu. Die Militairpapiere sind mit zur Stelle zu bringen.

Merseburg, den 25. October 1888.
 Der Magistrat.

In Gemäßheit des § 4 des Gesetzes, betr. die Erleichterung der Volkschulasten, vom 14. Juni d. Js., werden vom 1. October cr.

ab zunächst auf 5 Jahre für einheimische Kinder, einschl. der Kinder aus Bienen und vom Vorkerk Werder, in der I. Bürger-Knaben- und Mädchen Schule nur 84 %, in der II. Bürger Schule der innern Stadt, der Altenburger und der Neumarktschule nur 50 % der bisherigen Schulgeldsätze erhoben. Es findet also in den I. Bürger Schulen ein Erlass von 16 %, in den anderen Schulen ein solcher von 50 % statt. Fremde Kinder zahlen auch fernerhin die bisherigen Schulgeldsätze mit einem Zuschlag von 50 %.

Merseburg, den 27. October 1888.

Der Magistrat.

In der Zeit vom 1. Juli bis ult. September cr. sind bei der hiesigen Pfennig-Sparkasse 215 Mk. neu belegt und 25 Stück Einlagebücher neu ausgefertigt worden. — Indem wir dies zur öffentlichen Kenntniss bringen, empfehlen wir die Benutzung der Pfennig-Sparkasse wiederholt auf das Dringendste.

Merseburg, den 24. October 1888.

Der Magistrat.

Gegen den abgeänderten Bebauungsplan Section 3a betr. die Fortsetzung der Friedrichs-Globfauer- und Leichstraße etc sind Einwendungen nicht erhoben worden. Der qu. Plan wird nunmehr in Gemäßheit des § 8 des Gesetzes vom 2. Juli 1875 förmlich festgestellt und liegt vom 30. d. Mts ab im Communal-Bureau zu Jedermanns Einsicht während der Dienststunden aus.

Merseburg, den 26. October 1888.

Der Magistrat.

Nichtamtlicher Theil.

Merseburg, 29. October 1888.

Politische Mittheilungen.

Deutsches Reich. Kaiser Wilhelm war am Freitag Spätabend von den Hofjagden von Blantenburg wieder in Potsdam eingetroffen. Sonnabend Vormittag kamen beide Majestäten nach Berlin und wohnten der Einweihung der Kirche zum Heiligen Kreuz bei. Von dort aus begleitete der Kaiser seine Gemahlin zum Bahnhof, von wo dieselbe nach Potsdam zurückkehrte, und begab sich selbst ins Schloß, um die Deputation der Berliner städtischen Behörden zu empfangen, über welchen Empfang wir an anderer Stelle ausführlicher berichten. Nach dem Empfange erteilte der Kaiser noch mehrere Audienzen, entsprach sodann einer Einladung des Oberhofmarschalls von Liebenau zum Dejeuner undehrte dann nach Potsdam zurück. — Der Kaiser brachte am Sonntag Vormittag die ersten Stunden im Arbeitszimmer zu und nahm dann den Vortrag des Chefs des Militärkabinetts entgegen. Später empfing der Kaiser den Prinzen Friedrich Wilhelm zu Hohenlohe, den Militärbevollmächtigten von Villaume und zahlreiche andere höhere Officiere. Das Diner nahm der Kaiser im Familienkreise ein.

Auf der Blantenburg Jagd erlegte der Kaiser 18 Stück Rothwild (darunter ein Zwölfender), 52 Stück Schwarzwild. — Heute Montag reist der Kaiser zu den Hollanschlußfeierlichkeiten nach Hamburg, am Mittwoch zur Grundsteinlegung für das neue Reichsgerichtsgebäude nach Leipzig.

— Die Kaiserin Victoria hat den städtischen Behörden von Berlin und Potsdam in huldvollen Hand schreiben ihren Dank für die ihr zu ihrem 30. Geburtstag dargebrachten Glückwünsche ausgesprochen und dieselben ihres regen Interesses für die städtischen Einrichtungen versichert.

— Wie verlautet, hat Kaiser Wilhelm das auswärtige Amt damit beauftragt, den Regierungen der von ihm jüngst besuchten auswärtigen Länder seinen Dank für die ihm gewordenen Aufnahme auszusprechen. Der Kaiser soll seine Friedridigung über die seiner Reise allseitig beigelegte friedliche Bedeutung kundgegeben haben, die ihm zu hoher Genugthuung gereiche.

— Die Nachrichten über den beabsichtigten Besuch des Kaisers von Rußland am

Berliner Hofe, in Erwiderung des Besuchs unseres Kaisers in Petersburg lauten durchaus widersprüchlich. Eintheilung steht so viel fest, daß eine bezügliche Meldung in Berlin nicht eingegangen ist. Es scheint indessen, daß der Besuch im Laufe des November doch noch zu erwarten steht. Der König von Italien kommt in der zweiten Hälfte des April nach Berlin, aber keinesfalls zusammen mit dem österreichischen Kaiser, da dies dem Charakter des Gegenbesuches nicht entsprechen würde.

Ueber den Zeitpunkt der Ankunft des Reichskanzlers in Berlin sind noch keine festen Bestimmungen getroffen. Während vor einiger Zeit angenommen wurde, Fürst Bismarck werde bereits im November seinen Aufenthalt in Berlin nehmen, gilt es jetzt als wahrscheinlich, daß er erst Anfang 1889 nach dort überföhrt. Der Gesundheitszustand und die Arbeitslast des Reichskanzlers sind vorzüglich.

Die „Kreuzzeitung“ stellt es trotz aller gegenteiligen Meldungen als thatsächlich sicher hin, daß die Papiere, welche nach dem Tode Kaiser Friedrichs in Friedrichsron vermißt wurden, sich später unter den Schriftstücken eines kaiserlichen Adjutanten gefunden haben, wohin sie in der Verwirrung geraten waren.

Der deutsche Botschafter Graf Solms hat dem italienischen Ministerpräsidenten Crispi den offiziellen Dank Kaiser Wilhelm's für die Aufnahme in Italien ausgesprochen.

Der deutsche Reichstag wird am 20. November in Berlin zusammentreten. Zum ersten Präsidenten an Stelle des Herrn v. Wedell wird voraussichtlich der frühere Präsident von Lwow gewählt werden.

Ein württembergischer Ministerrath, welcher am Sonnabend unter dem Vorsitz des Thronfolgers Prinzen Wilhelm in Stuttgart tagte, hat die Erhebung der Anklage wegen Majestätsbeleidigung gegen den Autor des von den Münchener Neuesten Nachrichten publizierten Artikels über die Verhältnisse am württembergischen Königshofe beschloffen. Die Untersuchung ist bereits im Gange.

Italien. Die italienischen Kammer werden am 8. November in Rom zusammentreten. — Italienische Zeitungen berichten, der griechische Ministerpräsident Tripitaki habe in mehreren alten Rissen diverse Millionen Werthpapiere gefunden. Die Sache ist richtig, nur haben die Papiere keinen Curserwerth mehr. Sie sind s. Z. amortisirt, aber zu vernichten verurtheilt worden. — Die „Risforma“ konstatiert, daß die Regierungen und Souveräne, welche den Minister von Giers zu dessen 50jährigen Dienstjubiläum so einstimmig beglückwünscht hätten, damit vor Allem Giers' friedliche Politik hätten ehren wollen. — Der Papst hat ein Rundschreiben an die Nuntien erlassen, in welchem gegen den bekannten Trinkspruch König Humberts im Quirinal zu Rom protestirt wird.

Franzreich. Neue Voulangisten-Krawalle in Paris. Bei einer am Freitag Abend stattgehabten politischen Versammlung kam es, wie in einem Telegramm der letzten Nummer kurz gemeldet, zu heftigen Zusammenstößen. Die Voulangisten wollten den Abg. Vergoin zum Vorsitzenden haben, ihre Gegner erhoben indessen lebhaften Widerspruch und versuchten die Rednertribüne zu erhürmen, welche gerade ein gewisser Lullier inne hatte. In Folge dessen entstand ein Handgemenge; Lullier feuerte einen Revolver schuß ab, wurde darauf von der Tribüne herabgerissen und während er noch dreimal aus seinem Revolver schoß, mit Stöcken und Meißern gemißhandelt, bis es endlich seinen Freunden gelang, ihn aus dem Saal zu bringen. Die Ruhe wurde erst wieder hergestellt, als der Saalbesitzer den Gasbahn zugebret hat. An zwanzig Personen sind in dem Tumult verwundet worden, mehrere davon ziemlich erheblich.

Großbritannien. Es heißt aus London, die britische Regierung werde ihren Gesandten Sachville aus Washington abberufen, weil derselbe sich in die Präsidentschaftswahlagitation eingemischt hat. Die amerikanische Regierung hat die Abberufung angetregt.

Rußland. Die asiatische Reise des

Kaiserpaares ist beendet. Der Zar hat sich in Datum auf der kaiserlichen Yacht unter zahlreichen, glänzenden Abschiedsfeierlichkeiten eingeschifft und fährt von dort durch das Schwarze Meer nach Sebastopol, wo eine große Flottenparade stattfinden wird. Nach derselben geht die Reise direkt nach Petersburg. — Nach Warschauer Blättern erhielten alle dort wohnende ausländische Juden den Polizeibefehl, das russische Staatsgebiet binnen vier Wochen zu verlassen.

Rumänien. Von den rumänischen Kammerwahlen stehen 174 Resultate definitiv fest. Davon sind 158 im Sinne der Regierung ausgefallen.

Bulgarien. Fürst Ferdinand von Bulgarien eröffnete in Sofia die bulgarische So-branije mit einer Ansprache, worin er seine Befriedigung darüber ausdrückte, daß im Lande volle Ruhe herrsche. Auf Grund seiner Rundreisen konstatierte er, daß die Bevölkerung sich überall friedlicher Arbeit hingiebt. Er hebt sodann die Ergebenheit der Armee und ihren Eifer in der Ausbildung hervor und kündigt verschiedene Gesetzesvorlagen an. Zu Präsidenten wurden Regierungskollegen gewählt.

Griechenland. König Georg von Griechenland hat am Sonnabend die Kammer in Athen eröffnet. Die Thronrede sagt, daß der gegenwärtige Zustand des Landes in jeder Beziehung befriedigend sei und spricht ihre Freude aus über die Verlobung des Kronprinzen und die dem Könige zu seinem Regierungsjubiläum dargebrachten Sympathiebeweise. Griechenland wolle aufrichtig den Frieden; sollte aber trotzdem ein Krieg ausbrechen, so werde es zeigen, daß es nicht im Interesse der nationalen Wehrkraft veräußt habe.

Local-Nachrichten.

Merseburg, den 29. Okt. 1888.

§ Die Wahlmännerwahlen zu den preussischen Abgeordnetenhausen finden morgen Dienstag 9 Uhr Vormittags statt. Die Wahlmännerwahlen sind bereits die entscheidenden, wie die Wahlmänner, so später die Abgeordneten! Unter den großen Eindrücken und Ereignissen dieses Jahres ist die Wahlbewegung im Allgemeinen eine außerordentlich ruhige gewesen, auch nicht annähernd ist sie zu vergleichen mit jener riesenhaften Erregung, welche den Reichstagswahlen im vorigen Jahre vorausging. Wir wissen Dank den Friedensreisen unseres jungen Kaisers, den Frieden gesichert und brauchen nicht ängstlich zu harren, was der kommende Tag uns wohl bringen wird. Aber diese Friedenszuversicht und die Thatsache, daß es sich nur um die Wahlen zum Landesparlament, nicht zu der wichtigeren Reichsvertretung handelt, darf doch die Wähler nicht veranlassen, den Wahlakt für eine gleichgiltige Sache zu halten und zu Hause zu bleiben. Das ist bitter Unrecht! Gerade weil wir wissen, daß der Friede uns nach menschlicher Voraussicht für geraume Zeit sicher gestellt, sollen wir unsere Aufmerksamkeit auch den inneren Verhältnissen zuwenden, damit auch dort völlig befriedigende Zustände eintreten. Dem Staatsbürger ist das hohe Recht eingeräumt, bei den Staatsangelegenheiten mitzureden zu können, indem er einen Mann seines Vertrauens in die gesetzgebende Versammlung entsenden hilft. Dies Recht ist das höchste Bürgerrecht; es sollte nicht mißachtet werden. Und viel, viel mehr kommt es bei den Abgeordnetenhauswahlen auf den einzelnen Wähler an, als bei den Reichstagswahlen. Eine Stimme entscheidet sehr häufig über die Wahl oder Nichtwahl eines Wahlmannes, ein Wahlmann aber sehr leicht über die schließliche Wahl des Abgeordneten. Und es stehen auch gewichtige Dinge auf dem Spiel, vor Allem die Frage der Reform der direkten Steuern und Schulfragen, Angelegenheiten also, die Niemandem gleichgiltig sein sollen. Auf daß auf diesen wichtigen Gebieten ein kräftiger Schritt vorwärts gethan werde, rufen wir allen Urwählern zu: Wahrt Euer Wahlrecht, indem Ihr die Wahlpflicht ausübt, kommt, so weit es irgend angängig, zur Wahl,

und wählt die von den vereinigten nationalen Parteien des Wahlkreises Querfurt-Merseburg vorgeschlagenen, aus dem heutigen Injunctantheil zu ersiehenden Wahlmänner! —

§ Der Regierungs-Baumeister von Biedede ist als königl. Wege-Bauinspector in Merseburg angestellt worden.

§ Unserer heutigen Nummer geben wir die von den Herren von Helldorf-Wehra und von Rauchsaupt-Storkwitz auf dem Parteitage der Konservativen der Provinz Sachsen am 11. d. Mts. in Halle gehaltenen Reden im Original-Abdruck bei, und empfehlen dieselben zur gefälligen Beachtung.

Vermischte Nachrichten.

* (Einweihung der Heilig-Kreuzkirche.) Dem Kaiser und der Kaiserin wurde am Sonnabend bei ihrem Erscheinen in Berlin von der hauptstädtischen Bevölkerung ein überaus herzlicher Empfang bereitet. Wenige Minuten vor 11 Uhr lief der Kaiserzug in die Halle des Botsdamer Bahnhofes ein, die Majestäten begaben sich alsdann in das Kaiser-Wartezimmer und bestiegen unmittelbar darauf den offenen Hofwagen, den zwei prächtige Kappen zogen. Draußens Hoch und Hurrah empfing den Kaiserlichen Herrn, sobald der Wagen sich in Bewegung setzte, es pflanzte sich durch die Königsträger Straße fort, wo sich mittlerweile ein ununterbrochenes Spalier gebildet hatte, wo von Balkonen und Fenstern die Damen mit ihren Tüchern winkten, und Jucholl zu nicht enden wollendem Jubel in der Nähe der Belle-Alliancebrücke und der Heilig-Kreuzkirche, von deren hohem Thurne der ehrene Mund der Glocken weithin seinen frohen Ruf erschallen ließ. Unablässig dankte der Kaiser, welcher die Uniform der Garde-du-Corps mit Mantel und Helm trug, durch militärischen Gruß, und die Kaiserin, indem sie huldvoll lächelnd sich nach allen Seiten verneigte. Als die hohen Herrschaften am Westportal der Kirche eintrafen, begrüßte der Erbauer des Gotteshauses den Monarchen und überreichte ihm den Kirchenschlüssel. Der Kaiser nahm den Schlüssel und reichte ihn sodann dem General-Superintendenten und dieser darauf mit ein paar Worten dem Geistlichen der Kirche, Pastor Stege. Derselbe schloß die Kirche auf und nun betraten, während die Gesänge des Chors von hoher ergreifender Wirkung erklangen, der Kaiser und die Kaiserin das Gotteshaus. Gegenüber von der Kanzel ließen sich der Kaiser und seine Gemahlin nieder. Der Kaiser schaute noch um einen Ton ernster, als sonst drein. General-Superintendent Dr. Brückner hielt die Festrede. Beim Verlassen der Kirche betonte der Kaiser wiederholt, welche große Freude ihm das herrliche Bauwerk bereitet. Es freue ihn, hier thätig zu sein, wo sein Vater die Spuren seiner Wirkjamkeit hinterlassen habe. Mit Gemüthsruhe sehe er, daß eine so herrliche Stätte geschaffen, in welcher der kirchlichen Noth von Berlin gehiebt werden solle. Er gelobe und verspreche, soweit es an ihm sei, den Spuren seines erlauchten Vaters zu folgen. Wie auf dem Wege zur Kirche wurde der Kaiser auch auf der Rückkehr von wahren Jubelstürmen begleitet.

* (Witzgeinade an Kaiser Wilhelm.) Die an Kaiser Wilhelm während seines Aufenthaltes in Rom gerichteten Witzgeinade überlegen die Zahl 5000. Einen bedeutenden Bruchtheil dieser Witzgeinade bilden die unermesslichen Pulvisgungsbereife, Feder, Compositionen, Zeichnungen, Bilder etc., deren Urheber meist nach preussischen Orden lüßern waren. Werthvolliger Witz war unter den Witzgeinaden das französische Element in herborragender Weise vertreten. So hat die in Rom weilende Revolutionärin, jetzige Hofschreiberin eines Wasserbaues, um allerhöchsten Jubelzug zu Gunsten ihrer Anstalts- * (Kleine Notizen.) König Humbert und Königin Margherita von Italien überföhren der Kaiserin Augusta Victoria ein kostbares Keschchen im ultramodernen Stil, ganz aus Silber gearbeitet und oben mit einem kostbaren Mosaisstein, welcher das Bild der Siegesgöttin enthält. Der Inhalt des Keschchens besteht aus einer herrlichen Garnitur, zu welcher ein Diadem, Ohrgehänge und Armbänder gehören, Alles mit kostbaren Perlen in Gold gefaßt. Der Antertheil dieses kostbarst künftigen Geschenkes, dessen Werth auf 70 000 Lire geschätzt wird, ist der ausgezeichnete römische Zunftler Castellani.

— Der joeben zum Generalleutnant und Kommandeur d. 1. Kavallerie-Division ernannte General von Rensenberg, bekanntlich einer der tüchtigsten Reiter der Armee, hatte bei einem Schlepplagen des 6. Dragoner-Regimentes umweit Diebstehofen das Unglück, mit dem Pferde zu stürzen

und dabei zwei Rippen zu brechen. — In einem
Madrider Kloster, wohin sie wegen einer Liebesgeschichte ge-
bracht worden war, beging Fräulein Esther de Mac Wilson,
Nichte des Marschalls, Selbstmord. — Aus dem in
Wien ein eingekerkertes Knecht aus dem kaisersmännlichen
Klosterhaus sind bis jetzt 16 Leiden und 24 Verwundete
herausgebracht. Im Ganzen wurden 50 Arbeiter verschüttet.
Die Rettungsarbeiten werden noch fortgesetzt.

(Der Radebühl-Marsch als — Revanche.)
Ein Wiener Kaufmann, der sich kürzlich in Paris aufhielt,
war nicht wenig erstaunt, als in einem dortigen Ver-
gnügungs-Etablissement der Radebühl-Marsch aufgespielt
und endlos behauelt wurde. Selbstverständlich interessirte
es ihn, zu wissen, aus welchem Grunde das Musikstück gar
so begeistert aufgenommen worden sei. Die Auskunft
war bald gefunden: ein genialer Sohn der „grande nation“
hat einfach den größten Theil des Radebühl-Marsches „ent-
lehnt“ und den Marsch sodann „La Revanche“ betitelt.
Daher der große Applaus und die wühenden Datapo-Mu-
sik.

(Kaiser Wilhelm's Interesse für die Mi-
litärmusik) ist bekannt. Schon im Frühjahr trat er
als Kronprinz in seiner Eigenschaft als Brigadecommandeur
entfchieden gegen die von den Kapellen damals zu sehr ge-
spielten Operettenmärsche auf und brachte die alten, zurück-
gesetzten, historischen Melodien wieder zu Ehren. Neulich
wurde bereits gemeldet, daß dem Kaiser bei seinem Besuche
in Rom die Märsche der Veraglieri und der italienischen
Infanterie überreicht worden sind. Diese Melodien sollen
nun auch von den Berliner Regimenten einstudiert
werden. Der Kaiser hat bereits einigen bestimmten Dira-
genten der Militärkapellen die Noten überreichen lassen,
damit die Stücke sofort eingeübt werden können. Die
Berliner werden also in nächster Zeit Gelegenheit haben,
bei der preussischen Garde italienische Weisen zu hören.

(Einen Liebeswürmer Kämmere) hat die
Stadt Cleveland in Nordamerika. Der ehrenwerthe
Herr hat die Stadtkasse ihres Inhabers von einer halben
Million Dollars erleichtert und ist damit entwischt. Die
Stadt ist dadurch genöthigt, vorläufig ihre Zahlungen ein-
zustellen.

(Ueber Professor Dr. Giffens Aufenthalt)
im sogenannten kleinen Militärgefangnis zu Moabit werden
der „M. A.“ folgende Mittheilungen gemacht: Derselbe
ist in Helle Nr. 15 internirt und zwar hat diese die Größe
eines geräumigen Berliner Zimmers, an welche ein etwas
kleinerer Raum führt, in welchem sich das Schlafgemach
des Gefangenen befindet. Die Helle ist hüthiglich anständig
möblirt und entbehrt eines gewissen Komfortes nicht. O. ist
natürlich Selbstbestiger und genießt in dieser Eigenschaft
seines lebenden Zustandes wegen wiederum schonende Vor-
sorge. Des Weiteren ist ihm die generelle Schreibtafel
d. h. die Erlaubnis zu schreiben, so oft es ihm beliebt, ge-
währt, welche sich allerdings nur auf Privat- und Corre-
spondenz bezieht und deren Inhalt geprüft wird. Ebenso
genießt Herr G. die freistunden mehrmals am Tage und
war allein; er nimmt an dem allgemeinen Spaziergange
der Untersuchungsgefangenen nicht Theil.

(Ueber einen Streit zwischen einem
Officier und einem Civilisten) veröffentlicht der
„Neue Berliner Anz.“ folgendes: Am Mittwoch Abend
6 1/2 Uhr hat sich auf der Berliner Straße in Götlich fol-
gender Vorfall abgespielt: Ein Officier suchte seinen jungen
Jagdhund vor einem größeren Hunde zu schützen, indem
er mit der linken Handelmeine nach demselben schlug. Der
sehr erregte Hund: „Wie können Sie meinen Hund
schlagen?“ ließ den Besitzer des angezeigten großen Hundes
entzünden, gegen den sich Lieutenant Z. mit dem Entschens
wendete, sich zu mägen, da der große Hund der angezei-
gten gewesen sei und er den seinigen nur schütze. „Soll
ich Sie mit der Hundebestrafung traktiren?“ erhielt Lieutenant
Z. als Entgegnung. Diese schwere, vom Jähne gedrohte
Beladigung, der eine das ganze Officiercorps betreffende
Vergeltung wurde, konnte Lieutenant Z. nicht sofort ge-
nügend beantworten, weil er durch einen Begleiter, einen Herrn
in Civil, zurückgedrängt wurde, durch welche letzteren auch
die Person des Beladigers, Dr. der Chemie W., beschützt
wurde. Lieutenant Z. konnte die auf eine derartige Be-
leidigung erforderliche Sühne nicht erlangen und begab sich,
nach dem zutheiligen Aufenhaltsorte des Beladigers, ließ
ihm herauslaufen und holte sich die venoreigte Gemüths-
mit der ihm angeblichen Weisheit, als Dr. W. mit
einer gleichen in der Hand und mit dem Hausdiener im
Scholge, vor der Hausthür erschien, während die Augen
des Officiers stumm Zuschauer blieben, schließlich aber ihre
Waffen zu ziehen gewilligen waren, um einen drohenden
Angriff gegen den Officier abzuwehren. Dies ist der durch
vorläufige Vernehmung festgestellte kurze Sachverhalt des so
bedauerlichen Falles, der seine weitere Erlebung gerichtlich
finden wird. v. Götlich, Oberst und Regiments-kommandeur.

(Pariser Bilder.) Im ganzen Quartier
Latin konnte man die kleine Bamboula. Sie
hatte den Namen von ihrem ersten Liebhaber
erhalten, einem pedischarzen Neger, der sie von
Paris nach Paris mitgebracht hat. Hier war
sie dem Schwarzen entlaufen, kaum daß sie auf
dem Pflaster der Boulevards heimisch geworden,
und führte nun das tolle und leichtsinnige Leben
von Hresgelegen in den Nachtcafés und Tanz-
lokalen. Vor einem Jahre etwa verliebte sich
Bamboula in einen Studenten der Medizin.
Sie gab ihr vagabundierendes Leben auf, zog
zu ihm und lebte mit ihm von dem schmalen
Beschl, den er von seinen Eltern erhielt. Sie
kostete wusch, stückte, und verzeigte ihre Schmutz-
sachen für den Geliebten und war glücklich. Im
Monat August ging der Student in die Ferien
zu seinen Eltern. Er ließ die kleine Bamboula
mit ein paar Sous zurück und dem Versprechen,
recht bald wiederzukommen. Es war die alte
Geschichte, er ließ nichts mehr von sich hören;

die Briefe der kleinen Grissette blieben unbeant-
wortet, sie aber barnte in Treuen seiner Wieder-
kehr, ließ sich von ihren ehemaligen Freundinnen
etwas Geld, arbeitete ein wenig und hungerte
sich so durch. Allen Lockungen, zu dem früheren
Leben zurückzukehren, widerstand sie und wartete
auf den Wiederbeginn der Universitätszeit im
Monat October, wo der Geliebte ja bestimmt
wiederkehren mußte. Er kam aber nicht und
schließlich erhielt die kleine Bamboula die Ge-
wissenheit, daß sie verlassen und betrogen sei. Vor
einigen Tagen schloß sie sich in ihrem bescheidenen
Zimmerchen ein, schrieb einen langen, traurigen
Brief an den Treulosen und entzündete ein
Kohlenbecken. Als sie die Wirkung der tödtlichen
Gasen spürte, nahm sie ein scharfgeschliffenes
Rüchermesser und stieß es sich mit der letzten
Kraft ins Herz. Als sie auf den Friedhof
hinausgetragen wurde, folgten ihrem Sarge aus
Mitleid ein Paar ihrer ehemaligen Freundinnen,
arme Mädchen vor der Straße.

(Eine Stadt auf dem Papier.) Aus
New-York wird berichtet: Wie in Amerika neue
Städte gebaut werden, davon gewährt Paisly,
„the magic city“ (Die Zauberstadt), ein Ort,
der bis jetzt aber nur auf dem Papier steht, ein
anschauliches Bild. Vor einigen Monaten drang
die Kunde in die Öffentlichkeit, daß eine Eisen-
bahngesellschaft einen Zweig zwischen Philadel-
phia und Barneget zu errichten gedenke sei.
Zwischen diesen beiden Plätzen liegt ein bis jetzt
nur spärlich bebauter County, Namens Burlington.
Raum war die Absicht der Eisenbahngesellschaft
bekannt geworden, als ein reicher New-Yorker
Spekulant in jenem County für einen Spott-
preis ein Stück Landes kaufte, groß genug,
eine Stadt von dem Umfange New-Yorks auf
demselben zu bauen. Diesem Zwecke sollte das
Territorium auch dienen. Ein ganzer Stab von
Ingenieuren arbeitete den Plan zu einer Stadt
aus, mit Straßen, Kirchen, Schul- und Wirtshaus-
häusern, gab den Straßen und Kirchen Namen,
sein Stein und keine Bezeichnung fehlte, und als
der Eigenthümer „sah, daß es gut war“, nannte
er die Stadt zu Ehren seiner Geburtsstadt in
Schottland: „Paisly“ weil sie auf dem Papier
erbaut war, noch außerdem „the magic city“;
also Paisly, die Zauberstadt.“ Nachdem dies
geschehen, begannen die Verkäufe der auf dem
Papier stehenden Häuser mit der Anzeige, daß
die Käufer durch den demüthigt rapide steigenden
Werth des Landes ihr Kapital verdoppeln und
verdreifachen würden, eine ganz berechtigte An-
sündigung, da Paisly durch die neue Zweigbahn
Station werden wird, und die Folge war, daß
schon in den ersten sechs Wochen 5000 Plätze
verkauft wurden. Jeder Käufer erhält den Plan
seines Hauses gratis, muß es aber natürlich selbst
bauen lassen. Die neuen Bürger haben unter
sich schon jetzt, ehe die Häuser fertig sind, einen
Bürgermeister gewählt und das Geld für die zu
errigenden Kirchen aufgebracht, die Straßen-
namen, meistens diejenigen von Patrioten, haben
die volle Anerkennung der Käufer gefunden, so
daß keinerlei Veränderungen vorgenommen wurden.
Winnen Kurzem beginnt die allgemeine Bau-
arbeit, und wo heute noch Prairie und Wildniß,
wird im nächsten Frühling eine schöne Stadt
stehen, in deren Bahnhöfen die Eisenbahnzüge
eins- und ausfahren. In der That, eine echt ame-
ricanische Zauberstadt.

(In die Luft geflogen.) Bei Hochmuth
ist das Pulverhaus der Hecke Prinz Regent in
die Luft geflogen. Näheres fehlt.

(Großes Feuer.) Die Hauptwerkstätte
des Centralbahnhöfes in Posen ist durch ein
großes Feuer verheert. Dasselbe vernichtete ein
Gebäude fast gänzlich und zerstörte 50 Waggons
und viel Material. Der Schaden soll 1/2 Million
Mark betragen.

(Dem Dreirad ist jetzt auch das
Fünfrad dreier.) Als neueste Ausgeburt
des Fahrportes zeigte sich in Berlin ein solches
Fahrzeug. Das fünfsträndige Ding trug nicht
weniger als sieben Personen, von denen sich der
größere Theil an der Fortbewegung in that-
kräftigster Weise betheiligte. Von da ist es zu
dem Veloziped-Dmnibus bloß noch ein Schritt.

(Was der Kaiser besuch in Rom und
Neapel gefohter), davon plaudern italienische
Blätter. Es wurden 3 Mill. Lire vom Staate
bewilligt, 1 Mill. gab König Humbert aus seiner
Tasche, Rom gab 1/2 Mill., Neapel und Castella-

mare 1/2 Mill., und Kaiser Wilhelm 1/2 Mill.
Rechnet man die Ausgaben von Privatpersonen
auf 1/4 Mill., so kommen 6 Mill. Lire, oder
4 800 000 Mark heraus.

Provinz und Umgegend.

† Halle, 27. Oct. Einen Bärenkampf hatte
gestern ein Kellnerlehrling in Freybergs Garten
zu bestehen und es hätte nicht viel gefehlt, so
wäre letzterer der wüthenden Bestie zum Opfer
gefallen. Bekanntlich weilt jetzt der Ringkämpfer
Windson mit einem abgerichteten Bären in
unserer Stadt, welcher letzterer in Freybergs
Garten einquartiert ist. Gestern gefiel es nun
dem gedachten Kellnerlehrling, das sonst gut-
müthige Thier zu nehen, worauf dasselbe wüthend
über den Störer seiner Ruhe herfiel und dem-
selben an einem Arme und einem Beine schwere
Verwundungen beibrachte. Das Thier würde
in seiner Wuth wohl noch weiter gegangen sein,
wenn nicht auf das Hülfgeschrei seines Opfers
Herr Windson erschienen wäre, der mit wohl-
gezielten Streichen den Meister Peh, der hier
eine außerordentliche Gastrolle zu geben im Be-
griffe war, zur Reison brachte. Der Verletzte
mußte die Hülfe der königl. Klinik in Anspruch
nehmen.

† Der bisherige deutsche Vorkchaftspräsident
in Rom, Lic. R. Rüncke, ist als Barrer
nach Oldenstedt bei Magdeburg berufen
worden.

† Erfurt. Ein blutiger Auftritt hat sich
vor einigen Tagen auf dem Dörfer Sohns-
fried und Mönchenholzhausen verbindenden Wege
abgespielt. Zwei von einer Festlichkeit heim-
kehrende Bewohner eines benachbarten Dorfes
gerietzen mit einander in Streit, der dadurch
ein blutiges Ende erreichte, daß der eine der
Theilnehmer dem Andern einen kräftig geführten
Schlag auf den Kopf versetzte. Der Verwundete,
der in diesem Augenblicke durch seine ihm ent-
gegenkommende Ehefrau, welche zwei große
Hunde bei sich führte, Verstärkung erhielt, hegte
beide Thiere auf seinen Begner. Die beklagens-
werthe Folge dieser unbedachten Handlung war
ein geradezu gräßlicher Auftritt. Die wild ge-
wordenen Bestien fielen nämlich vereint über den
Beladiger ihres Herrn her und rissen ihm that-
sächlich ganze Fleischstücke aus den Oberextremitäten.
Beide Betheiligte liegen krank darnieder.

† Frischenhausen, 24. October. In der
Nähe von hier, bei Uthenauken in Unterfranken,
wurde am Sonntag der 22 Jahre alte Bauers-
sohn Lude vom Schläge getroffen und blieb sofort
tot, nachdem er kurz vorher in Folge einer
Wette 10 Stück große „dickgeräucherte“ Würste
à 20 Pfg. mit Haut und Schnitzern verzehrt
hatte.

† Sonneberg, 25. October. Am Sonntag
Abend erschob sich auf dem Friedhofe der Waler-
meister W. von hier. Gründe, welche den Un-
glücklichen in den Tod antrieben, sind unbekannt.

Industrie, Handel und Verkehr.

— Rheinische 4 p Ct. Eisenbahn-Prioritäten
von 1861/64. Die nächste Ziehung findet im November
statt. Gegen den Concourseuß von ca. 4 p Ct bei der
Auslösung übernimmt das Bankhaus Carl Neuburger,
Berlin, französische Str. 13, die Versicherung
für eine Prämie von 10 P pro 100 Mark.

Markt-Berichte.

Merseburg, 27. October. Höchster u. niedriger Markt-
preis der Getreide in der Woche vom 21. bis mit 27. October er.
Weizen 4,50—9,00 M.
Haar, 27. October. Preise mit Ausschluß der
M. 11/2 p Ct. 6 Hbr. per 1000 Ko. netto, Weizen ruhig,
165—192 feiner — M. Roggen ruhig, 165—174 M.
Gerste Futter 140—153 M. Mittelfeiner ruhiger, 160 bis
176 M., extra feine bis 192 M. bezahl. Oker fest,
145 156 M. — M. — M. ohne Angebot
Weizen — M. — M. — M. ohne Angebot, Erbsen
Victoria 165—185 M. — M. — M. ausf. Sad. per 100
Kilo netto, sehr flau 44—47 M. Stärke einfl., Rogg von
100 Kilo Inhalt per 100 Kilo netto, fest 41,00—42,00 M.
Erntertheil Preise des Obergangels u.
Ko. netto, Stellen 30 38 M. — M. — M. ohne An-
gebot. — Kleezaun ohne Angebot. Weizke — M.
Schwefelreicher Klee — M. — M. — M. — M.
Kleezaun — M. — M.
Futterartifel gefr.: Futtermehl sehr gefr. 14,50—15,50 M.,
Roggenmehl fest, 11,25—11,75 M., Weizenmehl 9,50
M., Weizenkleinleite 10—10,50 M., Waizenmehl gefucht, heile
10,50 11,50 M., dunkle 9,50—10,50 M., Dettuchen 14 b.
14,50 M. März 29—30,50 M. Rüböl 55,00 M. Petroleum
26,50 M. Solaröl gef. 0,825/30 15,00—16,00 M. Spiritus,
r. 10000 Liter-Viozent, fest, Rauffölspiritus mit 50 M.
Verbrauchsabgabe 53,40 M. mit 70 M. Verbrauchsabgabe
34,00 M.

Civilstands-Register der Stadt Merseburg.
vom 22. bis 28. October 1888.

Geschleichen: der Kutcher Wilhelm August Böhring mit Marie Henriette Friederike Jand in Charlottenburg; der Tischler Karl Friedrich Kleemann mit Anna Christiane Auguste Habermith, Steinstr. 4/5; der Vater Karl Wilhelm Berlin mit Julie Alwine Horn, gr. Sirtzstraße 6; der Briefträger Hermann Julius Edmund Pierig mit Amalie Ottilie Auguste Schöpfer in Weissenfels; der Kutcher Friedrich Gottlieb Herrmann mit Martha Elisabeth Kunniger, Neumarkt 75; der Maurer Heinrich Richard Hirschfeld mit Louise Marie Emma Lindner, Kurze Str. 7; der Schneider Friedr. Ferdinand August Raabe mit Marie Emilie Hesselbarth, Neumarkt 13.

Geboren: dem Schuhmachernstr. F. Bönisch ein S., Johannistr. 18; dem Schlosser E. Müsch ein S., Unteraltenburg 45; dem Bäckerstr. A. Schaaf eine T., Breitestraße 11; dem Zimmermann A. Kops eine T., Saalstr. 13; dem Handarb. F. Boist eine T., Friedrichstr. 8a; dem Landbriefführer K. Knolle eine T., Lauchhaderstr. 5; dem Bahnenmeister A. Dreßler eine T., Breitestr. 5; dem Kutcher F. Kapierala ein S., Saalstr. 6; dem Schreiber A. Stephan ein S., Unteraltenburg 1.

Gestorben: der Privatier Johann Samuel Künzel, 79 J., Altersschwäche, Neumarkt 17/18; des Decanon A. Fleischhauer L., Fräulein Hedwig, 3 J. 7 M., Diphtheritis, Amtshäuser 4/5; eine unehel. T., 12 J., Schwäche; eine unehel. T., 8 W., Krämpfe; des Koppelmeisters F. Eggert Ehefrau, Friederike geb. Naumann, 42 J., Gebärmutter-Entzündung, Altenb. Schulplatz 2; des Handarb. D. Kämmer S., Frau Richard, 2 J. 9 M., Diphtheritis, Amtshäuser 4.

Kirchen-Nachrichten von Merseburg

Dom. Getauft: Elisabeth Dora, Tochter des Fleischermeisters Reichardt. Frieda, Tochter des Kutchers Palmer. Anna, Tochter des Gas-Inspektors Fleischhauer. Bruno Gustav, Sohn des Fabrikarbeiters Meitin. Friederike Bertha Wilhelmine Marie, Tochter des Geschäftsführers Hurdert. — Beerdigt: Den 28. October der Geschäftsführer Meerbote

Stadt. Getauft: Margarethe Rosa Hedwig, T. des Malermeisters Dietrich; Friedrich Hermann, ein unehel. Sohn. — Getraut: Der Kutcher W. A. Behring in Charlottenburg mit Frau M. H. F. geb. Jand hier; der Vater K. W. Berlin hier mit Frau J. A. geb. Horn. — Beerdigt: Den 27. October eine unehel. Tochter.

Neumarkt. Getauft: Hugo Arthur Fritz S. des Cigarrenarbeiters Dindert; Georg Gustav, ein außerehel. Sohn. — Getraut: Der Schneider Friedrich Ferdinand August Raabe mit Frau M. E. geb. Hesselbarth. — Beerdigt: Der Privatmann Künzel; die einzige T. des Decanon Fleischhauer; die Witwe des Geschäftsführers Büßlingen in Benneken; der jüngste S. des Handarbeiters Kämmer; die einzige T. des Handarbeiters Dondorf; eine außerehel. Tochter.

Altenburg. Getauft: Antonie, T. des Schuhmachersmeisters Gladigan. — Getraut: Der Maurer Heinrich Richard Hirschfeld mit Frau Louise Marie Emma gebor. Lindner, der Briefträger Hermann Julius Edmund Pierig mit Frau Amalie Ottilie Auguste geb. Schöpfer. — Beerdigt: Frau Friederike Eggert geb. Naumann, 42 J.

Gottesdienst-Anzeigen.

Mittwoch, 31. Octbr. (Reformationstages) predigen: Dom: Vorm. 10 1/2 Uhr: Dialektus Bibhorn. Im Anschluß an den Vormittags-Gottesdienst Beichte u. Abendmahlsfeier. Confrat. Rath Kreuzher. Anmelbung u. Nachmittags 3 Uhr: Gemeinssamer Confrat.-Abd.-Fest-Gottesdienst in hiesiger Domkirche. Festpredigt: Herr Pastor Schuster aus Schnellode.

Der gewöhnliche Nachmittags-Gottesdienst um 5 Uhr fällt aus.

Abends 8 Uhr: Fest-Versammlung im Lindl. Ansprachen: Herr Dr. Frick, Pastore in Udine (Italien) u. Herr Oberlehrer Dr. Scheibe.

Stadt: 1/2 10 Uhr: Pastor Werber. 2 Uhr: *)

Beichte und Abendmahlsfeier: Fröh 8 Uhr Dialektus Bld. Anmelbung. Im Anschluß an den Gottesdienst Past. Werber Anmelbung.

*) Einnahmung der Collete für den Confrat.-Abd.-Berein. *) Der Nachmittags-Gottesdienst fällt wegen der Jahresfeier des Confrat.-Abd.-Bereins im Dom aus. Altenburg: Fröh 10 Uhr: Pastor Delius.

Katholische Kirche. Donnerstag, den 1. November, am Feste Allerheiligen, ist um 1/2 8 Uhr Frühmesse, um 1/2 10 Uhr Hochamt und Predigt, 2 Uhr Nachmittags lateinische Messe von Allenheiligen Freitag, den 2. November, am Gedächtnistage aller Abgestorbenen, ist um 1/2 8 Uhr früh ein feierliches Requiem mit Aufstellung der Lamba.

Altenburger Bewahranstalt.

Das erste Nähen für die Weihnachts-Befahrung findet nächsten **Dienstag, den 30. October** bei der Justizräthin Grumbach von Nachmittag 3 Uhr an statt und bitten wir, wie alljährlich um milde Gaben zu Deckung der Kosten.

Merseburg, den 27. Octbr. 1888.

M. Wand. Ch. Grumbach, H. v. Rathen, D. v. Köhler, M. Schönberger, W. Stod.

Eine Kuh mit dem Kalbe

zu verkaufen Köffen Nr. 15.

Zerlegt. Hirsch u. Rehwild

empfehlen Herrm. Robe Nachf.

Emil Ploehn & Co.

beehren sich den Eingang grosser Sortimente von

Neuheiten

in Jächer, Ballkleiderstoffen, Ballhandschuhen, Ballumbhängen, Blumen-, Federgarnituren, Capotten, Kopfschawls, Rüschen, Concert- und Chenille-Shawls etc.

in den prachvollsten Licht-Farben anzuzeigen und zu billigen Preisen zu empfehlen.

Wasserleitungsanlagen

jeder Art unter Zusicherung vertheilhaftester Ausführung und billigster Preisberechnung fuhr nach wie vor aus

Gustav Engel, Mechaniker, Weiße Mauer 3.

Mobiliar-, Winter- u. Regenmäntel- u. Auction.

Sonnabend, den 3. November cr. von Vormittags 9 Uhr an sollen im **Casino** vor dem Sirtzhofe

Div. Tische, Stühle, Sophas, Bettstellen, 1 gr. Partie gute Federbetten 1 gute Nähmaschine, 1 Vadenregal, 2 Fleischbadmaschinen, 1 Grude, 1 tafelf. Pianoforte, 1 Marktbede, 1 große Partie Wollmaaren, Kleiderstoffe, Winter- und Regenmäntel für Damen und Kinder und dergl. mehr, sowie mehr. Willeff. Cigaretten

meistbietend geg. Baarzahlung versteigert werden. Merseburg, den 29. October 1888.

Carl Rindfleisch,

Auktions-Commissar und Gerichts-Taxator.

Königl. preussische Lotterie.

Die Abhebung der Loose zur II. Classe 179. Lotterie muß unter Vorzeigung der Loose 1. Classe gleicher Lotterie spätestens bis

2. November cr., Abends 6 Uhr

geschehen und versallen alle diejenigen Loose, welche bis zu dieser Zeit nicht abgenommen sind, den gesetzlichen Bestimmungen gemäß, zu Gunsten der Königl. General-Lotterie-Kasse.

Der Kgl. Lotterie-Einnehmer. Schröder.

Eist. Eist. Eist.

Die größte und billigste Auswahl in **Filzstiefeln, Schuhen u. Pantoffeln**

ist **Rathhaus-Gde.** Dasselbst ein fast nagelwordener Filzwaare zu jeden annehmbaren Preis.

Franz Lenz aus Halle a/S.

Einzig echt

Felsche'sche Pumpernickel

zum **Jahrmarkt** wie immer Bude vor dem Rathskeller.

M. Kirsten.

Reichskrone.

Donnerstag, den 1. Novbr., Abends 8 Uhr **Extra-Concert**

gegeben vom Trompetercorps des Thüring. Husaren-Regts. Nr. 12 unter Leitung des Stabs-trompeters Herrn W. Stuber.

Im Programm:

Ouverture zur Oper „Die lustigen Weiber von Windsor“.

Zampa-Ouverture.

Große Fantasie a. d. Oper „Der Waffenschmied“.

Musikalische Erinnerungen aus dem Leben Kaiser Wilhelm I. (Militärisches Tongemälde).

Des Kaisers Leibhusaren. Reiterstück. (Ganz neu!)

Entree 40 Pfg. **R. Walther.**

Schützenhaus

empfiehlt

Wahl-Speckkuchen.

Die Beranda ist gut geheizt.

Wiener Café.

Heute Dienstag früh **Speckkuchen.**

J. Hoffmann.

Stadttheater Halle.

Dienstag, 30. October Die relegirten Studenten. (Anfang 7 1/2 Uhr.) — Mittwoch, 31. Okt. Die lustigen Weiber von Windsor. (Anfang 7 1/2 Uhr.) — Donnerstag, 1. November. Der Hüttenbesitzer. (Anfang 7 1/2 Uhr.) — Freitag, 2. November Lobengrin. (Anfang 7 1/2 Uhr.) — Sonnabend, 3. November Die Jungfrau von Orleans. (Anfang 7 1/2 Uhr.) — Sonntag, 4. November. Der Mann im Monde. (Nachmittags 3 1/2 Uhr.) Die Zauberflöte. (Anfang 7 Uhr.) — Montag, 5. November Die relegirten Studenten. (Anfang 7 1/2 Uhr.) — Dienstag, 6. November. Don Juan. (Anfang 7 1/2 Uhr.)

Stadttheater Leipzig.

Neues Theater. Dienstag, 30. October. Der jüngste Lieutenant. (Anfang 1/2 7 Uhr.) — Altes Theater. Zu halben Preisen: Emilia Galotti. (Antana 7 Uhr)